

German

**HÖRE... MIT DEM OHR UNSERES HERZENS
AUF DIE ZEICHEN DER ZEIT**

SR. MARY JOHN MANANZAN OSB

CIB SYMPOSIUM
14. September 2014

INHALT

TEIL 1: GOTT SPRICHT DURCH DIE ZEICHEN DER ZEIT, IN MENSCHEN, IN DER NATUR

- I. Wichtige Trends in unserer Zeit
 - a. In unserer Gesellschaft
 - b. In der Kirche und im Ordensleben
- II. Gott spricht durch sein Volk
 - a. Die Armen und die Unterdrückten
 - b. Pilgerndes Volk – Migranten, Flüchtlinge, Staatenlose
 - c. Ureinwohner und Minderheiten
 - d. Frauen
 - e. Ältere Menschen, Behinderte, die Aussätzigen unserer Zeit
 - f. Die Jugend
- III. Gottes Sprache im Stöhnen der Erde
Die weltweite ökologische Krise

TEIL 2: UNSERE ANTWORT ALS ORDENSFRAUEN

- IV. Die Herausforderung für die Ordensfrauen
 - a. Die mystisch-prophetische Dimension des Ordenslebens
 - b. Eine konkrete Antwort: unsere Geschichte
- V. Schluss

EINLEITUNG

Wir haben darüber nachgedacht, wie wir mit dem Ohr unseres Herzens auf das Wort Gottes in der Heiligen Schrift und in der Regel unseres Hl. Vaters Benedikt hören können. Heute werden wir unsere Aufmerksamkeit auf die Stimme Gottes richten, wie sie durch die Zeichen der Zeit, in Menschen und in der Natur spricht. Ich schlage vor, dass wir die folgenden Ausführungen zum Ausgangspunkt unseres Nachdenkens heute machen.

TEIL 1: GOTT SPRICHT IN DEN ZEICHEN DER ZEIT, IN MENSCHEN UND IN DER NATUR

I. DIE TRENDS IN UNSERER GESELLSCHAFT

Es gibt viele Trends in unserer Zeit. Ich habe diejenigen ausgewählt, von denen ich den Eindruck habe, dass sie einen großen Einfluss auf unser Leben als Ordensfrauen haben.

A. GLOBALISIERUNG

Dieses Wort kann verschiedene Bedeutungen haben. Positiv kann es die internationale Solidarität bezeichnen, das Weltbürgertum usw. In seinem ursprünglichen wirtschaftlichen Sinn aber bedeutet Globalisierung die Zusammenfassung der Wirtschaftssysteme der ganzen Welt in der freien kapitalistischen Marktwirtschaft, die von der G8 kontrolliert wird. Dieses System hat folgende charakteristischen Eigenschaften:

1. Markt ohne Grenzen – Die freie Marktwirtschaft befürwortet die Abschaffung von Schutzzöllen und erlaubt auf dem Markt ein freies Spiel der Kräfte.
2. Liberalisierung der Importe – Dies ist ein Resultat der Wirtschaft ohne Grenzen. Güter aus allen anderen Ländern können ohne große Begrenzung in das Land eingeführt werden. Dies kann die Kunden verführen zu denken, es sei gut, weil es dann viel Auswahl gibt und der Wettbewerb die Preise drücken kann. Aber es wird auch lokale Industrien töten, und wenn sie nicht mehr existieren, werden die Menschen in ihren Grundbedürfnissen von anderen Ländern abhängig, und dies gibt keine Sicherheit (siehe als Beispiel die Lebensmittel). Dies ist kein nachhaltiger Konsum.
3. Freies Spiel der Kräfte auf dem Markt – Hier wird weniger staatliche Kontrolle gefordert; die Kräfte des Marktes sollten die Hauptkriterien der Aktivität sein. Dies wird den Profit und die Nachfrage zu den höchsten Werten machen. Alles andere wird ihnen geopfert: Konsumenten, Arbeit usw. Soziale und ethische Anliegen haben keinen Raum mehr.
4. Privatisierung – Alle Produktionsstätten liegen in Privathand und zumeist in ausländischer Hand. Die Entwicklung der Wirtschaft wird unangreifbar aus dem Ausland kontrolliert. Dies wird auch die Grunddienste wie Energie usw. in Privathand bringen, die Profit als Ziel hat; so werden Subventionen abgebaut werden müssen, und die Preise für diese Grunddienste werden stark steigen.
5. Finanzkapitalismus – Dies bezeichnet nicht den Kapitalismus der Produktion, sondern die Finanzspekulation. Sogar die Produktion (Konstruktion) dient nicht dazu, Bedürfnisse zu befriedigen, sondern zur Spekulation. Etwa eine Trillion Dollar kreisen täglich im Finanzmarkt um die Erde.

Trotz aller Versprechen, die Globalisierung würde die Entwicklung und die Lebensqualität steigern, hat sie nicht nur die Kluft zwischen Arm und Reich vertieft, sie hat tatsächlich auch die globale Finanzkrise hervorgerufen und stark zur Zerstörung der Umwelt beigetragen. Janet Bruin schreibt detaillierter über die negativen Folgen der Globalisierung. Sie bemerkt sehr treffend:

Anstatt den Wohlstand auf mehr Menschen zu verteilen, konzentrieren die „Globalisierung“ und die gegenwärtige großwirtschaftliche Politik sowohl im Norden wie im Süden den

Wohlstand in immer weniger Händen. Arbeitslosigkeit und die Zahl der Menschen, die in Armut leben, nehmen in vielen Ländern zu. Arbeiter werden in niedrig bezahlte Stellen gezwungen; Frauen müssen unsichere Arbeitsplätze annehmen und in der ungeschützten, nicht regulierten Wirtschaft arbeiten, in der die Regeln der sozialen Absicherung und andere Leistungen nicht gelten, oder sie gehen in die Prostitution; Kinder sind gezwungen, die Schule abzugeben, um in Teppichfabriken, in der Landwirtschaft oder auf der Straße zu arbeiten, um ihre Familie mit zu unterstützen. Und Menschen sind gezwungen, ihr Land zu verlassen, um woanders bezahlte Arbeit zu suchen, was eine heftige internationale Reaktion gegen die Immigranten bewirkt, die als Bedrohung für die Wirtschaft und die Sicherheit gesehen werden. Sowohl die Migration und die gegen die Immigranten gerichtete Fremdenfeindlichkeit werden voraussichtlich in dem Maß zunehmen, wie der Druck auf die Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Ländern immer schärfer spürbar werden.¹

WAS PAPST FRANZISKUS ÜBER UNSER GEGENWÄRTIGES WIRTSCHAFTSSYSTEM SAGT:

Solange die Probleme der Armen nicht radikal durch die Zurückweisung der absoluten Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation und durch das Angehen der strukturellen Gründe für die Ungleichheit gelöst werden, wird man keine Lösung für die Probleme der Welt oder überhaupt jegliche Probleme finden.

Geradeso wie das Gebot „Du sollst nicht töten“ eine klare Grenze zieht, um den Wert menschlichen Lebens zu schützen, müssen wir heute ein „Du sollst nicht“ zu einer Wirtschaftsordnung sagen, die mit Ausschluss und Ungleichheit arbeitet. Solch eine Wirtschaft tötet.

(„Wie ist es möglich, dass es keine Nachricht wert ist, wenn ein älterer Obdachloser an Unterkühlung und Unterernährung stirbt, während darüber berichtet wird, wenn die Kurse an der Börse um zwei Punkte sinken?“)

Reflektion für uns Ordensleute: Wie sehr haben wir die Werte der Globalisierung verinnerlicht? Wenn wir in der Ersten Welt leben, ist uns bewusst, dass unser Lebensstil und Komfort nur auf Kosten der Armut und des Mangels der Länder in der Dritten Welt existieren? Wie sehr ist ein unreflektiertes Konsumverhalten schon Teil unseres Ordenslebens geworden? Sind wir nicht in der Versuchung, die Bequemlichkeit und die Sicherheit unseres Gemeinschaftslebens zu genießen, ohne uns um das Leid der Menschen um uns herum zu kümmern? Wie bereit sind wir, aus unserem bequemen Bereich herauszugehen?

B. ...EIN QUANTENSPRUNG IN DER KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE

Die Technologie hat die Welt, wie wir sie kennen, radikal verändert, besonders in den vergangenen etwa 20 Jahren. Das Internet hat sich ausgeweitet und die internationale Kommunikation enorm gesteigert. Wir haben in unserem Leben in schneller Folge das Aufkommen neue Geräte erlebt: Computer, Handys mit immer mehr Möglichkeiten, bis hin zu iPads, iPods, Tabletcomputern usw. Wir haben uns von einer relativ langsamen hin zu einer rasanten Entwicklung gesteigert. Es wird geschätzt, dass sich das Tempo des technologischen Wandels wird in jedem Jahrzehnt etwa verdoppelt.

Ich bin sicher, dass jede von uns vor den Gefahren der Technologie gewarnt worden ist. Es ist wahr, dass Menschen süchtig danach geworden sind (auch Ordensleute) und von der Konsumwelt dazu getrieben werden, jeweils das nächste Gerät zu kaufen, weil es „ihr Leben so viel besser machen wird“ und ihnen so viel „Glück“ schenken wird. Das führt dazu, dass die Menschen sich so weit auf Arbeit und Geld konzentrieren, dass sie den größten Teil ihrer Zeit und Energie darauf verwenden und es ihre höchste Priorität wird... Wie aber steht es mit der inneren Erfüllung? Wie steht es um die Qualität ihrer Beziehungen? Viele verlieren die wirklich wichtigen Dinge aus dem Blick. Weiterhin geschieht so viel so schnell überall auf der Welt, dass die Menschen keinen Bezugsrahmen mehr haben, innerhalb dessen sie die gegenwärtigen Ereignisse verstehen. Das Leben ist zu einem schnell vorbeiziehenden Wirbel verschwommener Bilder geworden.

Andererseits können wir nicht abstreiten, dass die Technologie für das moderne Leben Vorteile gebracht hat. Es hilft jeder Art von Geschäften sowohl in der Effizienz wie bei der Rentabilität. Es hilft ganz allgemein allen, einfacher an Informationen zu gelangen. Die Kommunikation zwischen Menschen ist leichter und kostengünstiger geworden. In mancher Hinsicht hat es Menschen näher zusammengebracht und erleichtert solidarisches Handeln besonders in Zeiten von Unglücken und Notfällen.

Ohne die Vorsicht beim Gebrauch der Technologie minimieren zu wollen, müssen wir doch ihre gewaltigen Möglichkeiten für die Evangelisierung sehen. Der Papst selbst erkennt das an: „Wir danken Gott für das Dasein dieser mächtigen Medien, die, wenn sie von Gläubigen im Geist des Glaubens und geleitet durch das Licht des Heiligen Geistes gebraucht werden, die Verbreitung der Guten Nachricht erleichtern und die Effektivität der Bande der Kommunikation unter kirchlichen Gemeinschaften steigern können.“ (Papst Johannes Paul II, Apostolisches Schreiben über die soziale Kommunikation)

Reflektion für uns Ordensleute: Sind wir uns des Quantensprungs besonders in der Kommunikationstechnologie in unserer Gesellschaft bewusst? Welchen Gebrauch haben wir von dieser Technologie gemacht, um das Leiden unserer Brüder und Schwestern in der Welt besser wahrzunehmen, anderen besser zu helfen, in Solidarität mit den Leidenden zu stehen? Oder haben wir erlaubt, dass es unsere Gemütlichkeit steigert, uns zur Realitätsflucht verhilft usw.?

C. DIE KULTUR DER GEWALT UND DES TODES

Immer wenn wir die Zeitung lesen oder die Nachrichten im Fernsehen schauen, ist der überwältigende Eindruck da, dass wir in einer sehr gewalttätigen Welt leben. Wir leben in der Tat in einer Kultur der Gewalt. Es gibt persönliche und strukturelle Gewalt. Es gibt wirtschaftliche Gewalt, politische Gewalt, kulturelle Gewalt, rassenbezogene Gewalt, religiöse Gewalt, geschlechterbezogene

Gewalt und ökologische Gewalt. Wir sind schockiert, wenn wir hören, dass junge Menschen in die Schule gehen und ihre Klassenkameraden niederschließen. Es gab dieses furchtbare Massaker in Norwegen, das ein junger Mann verübt hat. Viele Filme und Fernsehprogramme sind voll von Morden und Gewalt. Sogar die Computerspiele, die junge Leute spielen, sind sehr gewalttätig und verlangen die Vernichtung von Menschen, um im Spiel mehr Punkte zu machen.

Es reicht aber nicht, sich die Tatsache der Gewalt bewusst zu machen. Wir müssen die Dynamik von Gewalt und Konflikt verstehen. Die Ursache an der Wurzel der Gewalt ist die Machtkontrolle, die im Patriarchat und Kyriarchat institutionalisiert ist. Es ist das Bewusstsein der eigenen Überlegenheit über andere und der Wunsch, einem Schwächeren den eigenen Willen aufzuzwingen. Macht-über motiviert durch Angst. Sie flößt Angst ein und bietet dann die Hoffnung auf Befreiung um den Preis der Anpassung und des Gehorsams. Ungehorsam wird mit Kraft und Gewalt bekämpft. Es gibt die Gefahr, dass Wert, der Lebensunterhalt, Bequemlichkeit und Respekt verloren gehen. Für diese Drohung gibt es eine klare materielle Basis, und sie gründet sich auf der Fähigkeit zu bestrafen, indem körperliche oder wirtschaftliche Sanktionen verhängt werden. Die Macht-über ist von ihrem Wesen her mit Krieg und Konflikt verwandt.

Das Patriarchat war ursprünglich die absolute Herrschaft des Vaters in frühen Gesellschaften und bezeichnet die Unterdrückung der Frauen durch die Männer. Diese Macht der Starken über die Schwachen hat sich auf die Gesellschaft ausgebreitet, und Elisabeth Fiorenza hat dafür den Terminus Kyriarchat geprägt. Es bezeichnet die Herrschaft des Kaisers/Meisters/Adeligen/Vaters/Ehemanns/über diejenigen, über die er Macht hat. Die schließt das Patriarchat ein, geht aber darüber hinaus... Die Macht des Kyriarchats funktioniert nicht allein entlang der Achse der Geschlechter, sondern auch entlang von Rasse, Klasse, Kultur und Religion. **Das Kyriarchat besteht aus einer komplexen sozialen Pyramide aus abgestuften Über- und Unterordnungen.** Seine Merkmale sind: Hierarchie, Dominanz, Ausbeutung und Unterdrückung der „Unteren“, Ausschluss, Trennung, Diskrimination, Angst vor den anderen, Gebrauch von Gewalt. Aus dieser Perspektive (Macht-über und Kyriarchie) kann man sehen, dass die gewalttätigen Konfliktsituationen, die wir in der Welt sehen, dadurch verursacht, ausgelöst und verlängert werden, dass Macht erlangt, erhalten oder verteidigt werden soll.

WAS PAPST FRANZISKUS ÜBER GEWALT/FRIEDEN SAGT:

Heute Abend bitte ich den Herrn, dass wir Christen und unsere Brüder und Schwestern anderer Religionen und jeder Mensch guten Willens kraftvoll ausruft: Gewalt und Krieg sind niemals der Weg zum Frieden! Möge jeder und jede in die Abgründe des eigenen Gewissens schauen und auf das Wort hören, das sagt: lass den Egoismus zurück, der dein Herz verhärtet, überwinde die Gleichgültigkeit, die dein Herz gegen andere gefühllos sein lässt, besiege deine todbringende Argumentationsweise und öffne dich für Dialog und Versöhnung. Schau auf den Kummer deines Bruders und mach ihn nicht noch größer, stelle die Harmonie wieder her, die zerbrochen ist; und all dies wird nicht durch Konflikt erreicht, sondern durch Begegnung! Möge der Lärm der Waffen verstummen! ... Vergebung, Dialog, Versöhnung – das sind die Worte des Friedens, ... lasst uns für Versöhnung und Frieden arbeiten, und lasst uns alle, überall, Menschen der Versöhnung und des Friedens werden! Amen.

Reflektion für uns Ordensleute: Ist uns bewusst, dass es auch in unserer Gemeinschaft Bereiche der Gewalt gibt – vielleicht keine körperliche, aber psychologische und emotionale Gewalt? Sind Ordensleute immun gegen die Sucht nach Macht, gegen einen autoritären Führungsstil und feine Formen von Diskriminierung, gegen andere Formen von Machtmissbrauch?

ES IST WICHTIG, DASS MACHT NICHT AUSGEÜBT WERDEN SOLLTE, UM ANDERE ZU KONTROLLIEREN, EINZUSCHÜCHTERN, ZU UNTERDRÜCKEN ODER AUSZUBEUTEN, SONDERN EHER, UM SIE ZU ERMÄCHTIGEN, INDEM MAN IHNEN MÖGLICHKEITEN GIBT, ALLE IN IHNEN LIEGENDEN MÖGLICHKEITEN ZU ENTWICKELN UND SIE IN DIE GEMEINSAME SACHE EINZUBRINGEN – ZUGUNSTEN DER GEMEINSCHAFT, DER KIRCHE, DER GESELLSCHAFT ALS GANZES UND , JA, DER SORGE FÜR UNSEREN GANZEN PLANETEN.

D. TRENDS IN DER KIRCHE UND IM ORDENSLEBEN

Es gibt keinen Zweifel, dass die Katholische Kirche in einer Krise ist. Dafür wird der Sekularismus verantwortlich gemacht, was ein externer Faktor ist, aber man kann nicht abstreiten, dass es auch interne Faktoren gibt, die zu dieser Krise beitragen. Im Westen spricht man von einer nachchristlichen Ära. Es gibt immer weniger Menschen, die zu einer Organisation Kirche gehören möchten. Weiterhin ist es eine Tatsache, dass die Katholiken in vielen Bereichen einen Konflikt zwischen ihrem Glauben und ihrer Lebenspraxis erleben. In Ländern, in denen die Kirche noch stark ist, wie z.B. auf den Philippinen, stellt sich die Frage, wie diese bestehende Religiösität versöhnt werden kann mit der Korruption innerhalb der meist katholischen Amtsträger, mit den ungerechten Arbeitsbedingungen der meist katholischen Landbesitzer und Manager, mit dem verbreiteten Menschenhandel usw. usw. Die Übertragung von Verantwortung, die Frauen in der Gesellschaft erlebt haben, hat keine entsprechenden Verantwortungen in der Kirche nach sich gezogen. Die Kirche bleibt in der Frage des Priestertums der Frauen unnachgiebig. Viele Paare erleben einen Konflikt mit der gleichermaßen unnachgiebigen Vorgehensweise der Kirche in der Frage der Verhütung usw. angesichts ihrer Unfähigkeit, für ihre Kinder ein Leben mit Lebensqualität zu bieten.

Wir haben gerade den 50. Jahrestag des Zweiten Vatikanischen Konzils gefeiert. Dieser große Durchbruch, der die Kirche in der modernen Welt wieder relevant gemacht und ihr einen frischen Wind sowie eine Möglichkeit, innerhalb der Kirche in reifer Freiheit zu leben, beschert hat, hat jetzt einen Rückschlag erlitten. Es sind immer mehr konservative Bischöfe ernannt worden, und es gibt eine deutliche Tendenz, zu den Zeiten des Konzils von Trient zurückzugehen.

Zusätzlich zu alledem kommt der Skandal, den die sexuelle Belästigung und der sexuelle Missbrauch von Frauen und Kindern durch Priester ausgelöst hat. Dies hat die Glaubwürdigkeit der Kirche weiter herabgesetzt.

Es gibt eine entsprechende Krise der Berufe sowohl für das Ordensleben wie für das Priestertum. In einigen europäischen Ländern, z.B. in der Schweiz, gibt es nicht genug Priester, die sich um die Pfarreien kümmern könnten und die meisten werden von Laien verwaltet. Abgesehen von wenigen Ausnahmen gibt es weniger Seminaristen. Bei den Ordensfrauen gibt es einen Mangel an Berufungen. Kongregationen schließen oder fusionieren mit anderen Gemeinschaften.

Trotz dieser Situation erkennen wir bei vielen Menschen einen Durst nach Spiritualität. Viele haben sich östlichen Religionen zugewandt, die ihnen Nahrung für den Geist anbieten. Viele Laienorganisationen sind entstanden, die sie mit geistlicher Nahrung versorgen. Die vor kurzem erfolgte Wahl von Papst Franziskus, der ein einfacher, heiliger Mann mit einem großen Herzen für die Armen ist, hat ein wenig die Glaubwürdigkeit der Kirche wieder hergestellt.

Reflektion für uns Ordensleute – Diese Krise in der Kirche und im Ordensleben ist ein Weckruf, der die Ordensleute drängt, ihr bequemes Nest zu verlassen und den ursprünglichen Eifer der Apostel am Pfingstmorgen wieder zu erlangen, die Türen und Fenster aufzustoßen und die Gute Nachricht zu verkünden, wobei sie die großen technologischen Möglichkeiten nutzen sollen, um in diesem Jahr des Glaubens eine Neuevangelisation zu beginnen.

II. AUF GOTT IN SEINEM VOLK HÖREN

Mehr noch als durch die Zeichen der Zeit spricht Gott durch sein Volk. Mitten in den ökonomischen, politischen, kulturellen und religiösen Krisen dieser Welt, erheben Menschen ihre Stimme: voller Angst, in Verzweiflung, bittend, wütend, im Protest. Was sagen sie uns?

A. DIE ARMEN UND UNTERDRÜCKTEN

Trotz aller technologischer Entwicklungen, industrieller Durchbrüche und der Schaffung von Reichtum ist ARMUT noch immer das größte globale Problem und die Stimmen der Armen schreien in allen Ecken der Welt auf. Der Grund für die Armut liegt nicht im Mangel an Ressourcen, denn viele Länder mit großen natürlichen Reichtümern gehören zu den ärmsten. Sie sind ausgebeutet und unterdrückt. Der wirkliche Grund für Armut ist UNGERECHTIGKEIT. Das ist es, was die Armen uns sagen. Sie bitten nicht um Almosen. Sie fordern GERECHTIGKEIT! Wir müssen uns klar machen, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen dem Überfluss der Wenigen und dem Mangel der Vielen gibt. Und wir gehören in unseren Klöstern trotz unseres Armutsgelübdes sicherlich nicht zu den Armen und Unterdrückten. Wir müssen darüber nachdenken, in welchem Ausmaß wir wissentlich oder unwissentlich die Unterdrückung der Armen dulden.

B. PILGERNDES VOLK – MIGRANTEN, FLÜCHTLINGE, STAATENLOSE MENSCHEN

Konsequenz der Armut ist der sprunghafte Anstieg der Zahl derer, die ihr Land verlassen, um im Ausland ihr Auskommen zu finden, und derer, die infolge von politischer, wirtschaftlicher oder religiöser Unterdrückung gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen – Menschen, die in den Ländern, in denen sie jetzt leben, fremd bleiben und in denen sie offene oder verdeckte Diskrimination verschiedener Intensität erleben. So wie das erwählte Volk in Babylon, im Land ihres Exils stöhnten, so schreien die Migranten, Flüchtlinge und staatenlosen Menschen auf in ihrer Einsamkeit und ihrem Gefühl des Nichtdazugehörens. Diejenigen unter uns, die in entwickelten Ländern leben, wo sie Zuflucht gesucht haben, haben die Verpflichtung, ihre Existenz in unserer Mitte anzuerkennen, ihre Probleme zu sehen und zu tun, was wir können, damit sie bei uns eine Heimat finden.

WAS PAPST FRANZISKUS ÜBER MIGRANTEN, FLÜCHTLINGE USW. SAGT:

- Migration hat in unserem globalisierten Zeitalter eine neue Dimension angenommen und muss auf neue, gerechte und effektive Weise angegangen werden; mehr als alles sonst verlangt dies internationale Zusammenarbeit und einen Geist tiefer Solidarität und echten Mitleids. Die Kooperation auf verschiedenen Ebenen ist entscheidend, und dies umfasst auch eine weitreichende Annahme von Grundsätzen und Regeln, welche die menschliche Person schützen und fördern.
- Jeder muss seine Haltung gegenüber Migranten und Flüchtlingen ändern, sich von Abwehr und Angst, Gleichgültigkeit und Ausgrenzung verabschieden – alles typische Haltungen einer Wegwerfgesellschaft – und hineinwachsen in Haltungen, die auf einer Kultur der Begegnung gegründet sind. Dies ist die einzige Kultur, die fähig ist, eine bessere, gerechtere und geschwisterlichere Welt zu bauen.
- Die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Wirtschaft vor Ort wird gleichzeitig die Trennung von Familien vermeiden und sicherstellen, dass einzelne wie Gruppen in einem Klima von Stabilität und Heiterkeit leben können.

C. UREINWOHNER UND MINDERHEITEN

Zu den am stärksten unterdrückten Menschen dieser Erde gehören die Ureinwohner, das heißt die ursprünglichen Bewohner des Landes, die von den Kolonialisten erobert, dezimiert und des Landes beraubt wurden. Sie leben jetzt am Rand der Gesellschaft, ihre angestammten Gebiete sind von weiterer Ausbeutung bedroht, ihre Kultur und ihr Glaube sind entweder dämonisiert oder abgewertet worden. Multinationale Konzerne benutzen das teile und herrsche, um in ihre Bereiche einzudringen und Holz oder Bodenschätze in großem Stil abzubauen, was die Konzerne bereichert, aber die Ureinwohner weiter verarmen lässt und ihnen eine zerstörte Natur hinterlässt. Religiöse Minderheiten werden in verschiedenen Ländern diskriminiert und manchmal sogar verfolgt. Ihre Stimmen zählen zu den schwächsten, und viele Menschen wissen nicht um ihre Not oder achten nicht darauf. Wir müssen uns ihnen entschiedener zuwenden.

D. FRAUEN

Trotz der Erfolge der Frauenbewegung im letzten Jahrhundert, die in einigen Ländern eine größere wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung geschaffen hat, ist dieser Fortschritt hin zu mehr Gleichheit nicht in der großen Mehrheit der Länder zu spüren. Und überall gibt es trotz des verbesserten Status viele Formen von Gewalt gegen Frauen – Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, häusliche Gewalt, Tod aus Gründen der Aussteuer oder der Ehre, genitale Verstümmelung, Tötung weiblicher Neugeborener usw. Die Hauptopfer von Menschenhandel sind nach wie vor Frauen und Kinder – sei es Menschenhandel in Zusammenhang mit Arbeit, Sex, Organtransplantationen, Leihmüttern usw. Prostitution ist eine billionenschwere Industrie, die von Syndikaten kontrolliert wird. Als ORDENSFRAUEN müssten wir eine größere Empfindsamkeit für diese Anliegen haben und auf die Schreie unserer Schwestern mit Mitgefühl und Einsatz hören.

PAPST FRANZISKUS ÜBER FRAUEN

„In den Evangelien spielen Frauen eine elementare und grundlegende Rolle... Die Evangelisten berichten einfach, was geschehen ist: die Frauen waren die ersten Zeugen. Dies sagt uns, dass Gott nicht nach menschlichen Kriterien auswählt.“

E. ÄLTERE MENSCHEN, BEHINDERTE, MODERNE LEPRAKRANKE

In unserer Zeit der Jugend, der Gesundheit und des Konformismus gibt es Menschen, die aufgrund von Alter, Behinderungen oder sozial nicht akzeptierten Eigenschaften an den Rand gedrängt werden. Ältere Menschen leiden unter Einsamkeit und Isolation. Alles, was ihnen Selbstachtung gegeben hat – Jugend, Schönheit, Macht, Position, Prestige – ist ihnen in der Vergangenheit genommen worden. Viele müssen allein sterben. Menschen mit Behinderungen werden wie Geisteschwache behandelt, auch wenn ihre Behinderung rein körperlich ist. Manchmal hängt ihre Mobilität von anderen ab. Wenn sie geistig behindert sind, ist ihre Lage noch schlechter. Es gibt auch Menschen, die beispielsweise sexuelle Orientierungen haben, die nicht mit den allgemeinen Normen der Gesellschaft übereinstimmen (Lesben und Schwule), und die deswegen diskriminiert oder verspottet werden und manchmal eine Arbeit nicht tun dürfen, die sie eigentlich tun könnten. Einige haben wegen der Ablehnung in ihrer Familie Selbstmord begangen. Was können wir ihnen als Hilfe und Trost anbieten?

F. JUGEND

Da noch viele Jahre ihres Lebens vor ihnen liegen, sollten junge Menschen voll Lebenslust sein. Und doch hören wir von Selbstmorden von jungen Menschen, die noch keine 20 oder 30 Jahre alt sind. Viele kommen aus kaputten Familien, die ihnen keine gesunde Kindheit, gute Beispiele und moralische Werte bieten konnten. Viele sind orientierungslos, und wir wissen, wie viele drogenabhängig und straffällig werden und ein sinnentleertes Leben führen. Sie rufen nach Liebe, nach Führung, nach Sinn in ihrem Leben. Wie erreichen wir ihr Herz, wie können wir ihre ausgestreckte Hand ergreifen und sie zu einem verantwortungsvollen Leben als erwachsener Mensch führen? Oft sind sie auch Opfer von häuslicher Gewalt, Menschenhandel, Kindesmissbrauch und von Ausbeutung als Kinderarbeiter oder Kindersoldaten.

DIE BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS AN DIE JUGEND

Was erwarte ich als Folge des Weltjugendtages? Ich erwarte Durcheinander. Es wird eines geben. Es wird ein Durcheinander hier in Rio geben? Sicher doch! Aber ich will ein Durcheinander in den Diözesen! Ich will, dass die Leute hinausgehen! Ich will, dass die Kirche auf die Straßen hinausgeht! Ich will, dass wir uns verteidigen gegen alles, das Weltlichkeit ist, ein Sich-Einrichten in Gemütlichkeit, Klerikalismus, ein Sich-in-sich-selbst-verschließen. Gemeinden, Schulen und Institutionen existieren, um hinauszugehen!

III. GOTTES STIMME IM STÖHNEN DER ERDE

Überall auf der Welt hören wir Nachrichten von Taifunen, Überschwemmungen, Tsunamis, Tornados usw. usw. Sie werden als Naturkatastrophen bezeichnet. Obwohl es natürlich stimmt, dass es sich um Naturereignisse handelt, ist die mit ihnen einhergehende Zerstörung menschengemacht. Es ist uns bewusst, dass wir eine globale ökologische Krise durchleben, die wie folgt charakterisiert ist:

1. **Veränderung der Planeten-Kreisläufe und ihres Austauschs untereinander**– der Energieaustausch zwischen Sonne und Erde wird verändert mit Konsequenzen für die globale Erderwärmung und einer Steigerung der Übertragung von schädlicher ultravioletter Strahlung;
2. **Degeneration des Landes** – die Anbauflächen und die Ernteerträge gehen durch Erosion, Wüstenbildung und Versalzung zurück;
3. **Abnahme der Wasserqualität** – sowohl das Oberflächenwasser wie das Grundwasser werden durch den Einsatz von Chemikalien in der Landwirtschaft und Deponiesickerwasser verunreinigt;
4. *** Abnahme der Wälder und Zerstörung der Natur...**
5. *** Aussterben einzelner Arten und biotische Veränderungen ...**
6. *** Verschwendung und globale Vergiftung...**
7. *** Verschwinden von menschlicher und kultureller Vielfalt...**
Seit langem existierende menschliche Kulturen, die seit Jahrhunderten nachhaltig gelebt haben, gehen durch nicht nachhaltige Entwicklungen schnell zurück und sterben aus.

*[1] Calvin B. deWitt , “ The Religious Foundations of Ecology” in Judith Scherff (ed), The Mother Earth Handbook (New York: The Continuum Publishing Company, 1991), pp253-254.

Wir hören das Stöhnen der Schöpfung im Heulen des Windes, der über Wüsten weht, die einst üppige Urwälder waren, der über kahles Land pfeift, das einst fruchtbar war, ohne durch Düngemittel, Pestizide und Versandung verdorben zu sein. Wir hören das Rauschen der Wellen, die durch entlaubte Mangrovenwälder und über verwüstete Korallenriffe fließen. Wir können die verunreinigte Luft um uns herum kaum noch einatmen. Wir hören kaum noch das sterbende Stöhnen der Arten, die am Rand der Ausrottung stehen. Wie ernsthaft haben wir persönlich und als Gemeinschaft auf die Vergewaltigung unserer Erde reagiert?

PAPST FRANZISKUS ZUR UMWELT:

„Ich möchte alle aufrufen, die verantwortliche Positionen im wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben haben, und alle Männer und Frauen guten Willens: Lasst uns Beschützer der Schöpfung sein, Beschützer des Plans Gottes, der in die Natur eingeschrieben ist, Beschützer füreinander und für die Umwelt.“

TEIL II

UNSERE ANTWORT ALS ORDENSFRAUEN

Nachdem wir genau hingehört und auf die Stimme Gottes in den Zeichen der Zeit, in der Angst der Menschen, im Stöhnen der Erde gehört haben, wie können wir antworten? Wir erinnern uns an die Worte der Schrift: WENN IHR SEINE STIMME HÖRT, VERHÄRTET NICHT EUER HERZ!

Ich denke, die Stimmen, die wir hören, drängen uns, tief in unser Herz hinabzusteigen und zu lernen, wie wir durch die mystisch-prophetische Natur unserer Berufung zum Ordensleben antworten können.

I. DER MYSTIKER IST EIN KONTEMPLATIVER PROPHET

Wir sind alle dazu berufen, Mystiker zu sein – Das erste, was wir tun müssen, ist, ALLE DIESE DINGE IN UNSEREM HERZEN ZU BEWEGEN. Dies erfordert eine kontemplative (mystische) Reflektion.

Es scheint eine ganze Reihe verwirrter Ansichten und geradezu falscher Vorstellungen über das Wort „MYSTIKER“ zu geben. Viele neigen dazu, es mit Visionen, Wundmalen oder ähnlichen wunderbaren Phänomenen gleichzusetzen. (Vielleicht könnte man dies als Mystiker in Großbuchstaben bezeichnen. Ich werde hier über Mystiker mit kleinen Buchstaben sprechen.) Ronda la Rue definiert einen Mystiker als „jemand, der mehr als alles sonst im Leben zu wissen verlangt (*nicht* im intellektuellen Sinn des Wortes Wissen), was die tiefste Wahrheit des Lebens ist.“ Ursula beschreibt den Mystiker weiterhin: „Die Geschichte der christlichen Mystiker ist eine Geschichte einer alles verzehrenden, leidenschaftlichen Liebe zwischen Menschen und Gott. Sie spricht von Sehnsucht, dem brennendem Verlangen nach Kontemplation und Gegenwart des Göttlichen... Mystiker wollen am göttlichen Leben teilhaben, sie suchen Kommunion und Vereinigung mit Gott. Diese Sehnsucht wird durch das Feuer der göttlichen Liebe selbst entzündet, welche die Mystiker auf ihrer Suche bewegt und ihn/sie leitet, oft auf mühsamen Wegen, um die allumfassende Liebe Gottes für die Menschheit zu entdecken und zu verkünden.“

Einige Kennzeichen des Mystikers oder der mystischen Erfahrung sind folgende:

1. Es gibt eine spirituelle Reise, die zu einem neuen Bewusstsein oder einer Erweckung führt.
2. Man bricht allein zu dieser Reise auf, und die Erfahrung eines jeden ist einzigartig.
3. Der Weg führt durch eine Wüsten Erfahrung (die dunkle Nacht der Seele), die einen Bewusstseinswandel zur Folge hat und die alten Lebensmuster umstürzt.
4. Die Erfahrungen liegen jenseits der Worte.
5. Die Intimität mit Gott ist zuallererst GESCHENK.
6. Der Mystiker inspiriert und verändert irgendwie andere durch sein Leben.

Die Schlüsselemente, die es für den Mystiker möglich machen, die Dinge im Herzen zu bewegen, sind: SCHWEIGEN, ALLEINSEIN, ASKESE.

SCHWEIGEN:

Die erste Voraussetzung für eine kontemplative Reflektion ist Schweigen – nicht das negative Schweigen der Abneigung, der passiven Aggression oder der Feigheit, sondern das positive Schweigen von Verstand, Herz, Gefühlen, welches das Herz bereitet, die Stimme Gottes zu vernehmen. Dies ist so wichtig in unserer Welt mit ihrem Lärm und ihrer Überfülle an Informationen. Unsere Konvente sind vielleicht Oasen des Schweigens, aber auch dort kann es, selbst wo nichts zu hören ist, tobende Stürme in unseren Gedanken oder Gefühlen geben. Wir können verstörende Geschehnisse, die unser Ego verletzt haben, wiedererleben, wir können überlegen, was wir hätten antworten können, wie wir Rache üben könnten usw. usw. Es geht also um ein Schweigen unseres ganzen Seins.

ALLEINSEIN:

Es ist gelegentlich notwendig, dass wir uns aus der menschlichen Gemeinschaft zurückziehen, um aufmerksam für das zu werden, was in unserem Herzen vorgeht. Aber wir müssen zwischen Alleinsein und Einsamkeit unterscheiden. Einsamkeit ist etwas, das uns geschieht – es wird von außen auferlegt. Das Alleinsein haben wir gewählt. „Einsamkeit ist ein negativer Zustand, der von einem Gefühl der Isolation geprägt ist. Man spürt, dass etwas fehlt. Man kann mit anderen zusammen sein und sich trotzdem einsam fühlen – dies ist vielleicht die bitterste Form der Einsamkeit. Alleinsein heißt, ohne andere zu sein und sich doch nicht einsam zu fühlen. Es ist ein positiver und konstruktiver Zustand, in dem man sich mit sich selbst beschäftigt. Das Alleinsein ist eine Zeit, die zum Nachdenken, zur Suche oder Wachstum oder irgendeiner Freude im Inneren genutzt werden kann.“ (Internet: Psychology today.) Eine Lektüre, die in die Tiefe geht, benötigt das Alleinsein, ebenso die Erfahrung der Schönheit in der Natur, das Erkennen der Bedeutung der Dinge, die wir sehen, oder der Ereignisse, die wir erleben. Es ist der ideale Zustand, um zu hören, was Gott uns durch die Natur und den angstvollen Schrei des Gottesvolkes sagt.

ASKESE:

Dieses Wort ist in Misskredit gefallen, weil es missverstanden wurde als strenge oder sogar verletzend Praktiken, die man dem Körper antut, um Heiligkeit zu erlangen. Tatsächlich aber kommt das Wort Askese vom griechischen *askesis*, das Übung bedeutet – üblicherweise körperliche Übung als athletisches Training bei den Olympischen Spielen. Die frühen Christen übernahmen es, um die Praxis geistlicher Übungen zu bezeichnen, welche die spirituellen Muskeln kräftigen und zum Erwerb tugendhafter Gewohnheiten führen sollten. Eine echte Mystik kann nicht ohne eine Form von Askese existieren, auch wenn Asketen nicht unbedingt Mystiker sein müssen. Sie ist notwendig, um die Dinge im eigenen Herzen zu bewegen, da das Rumoren der egoistischen Interessen leicht die Stimme Gottes übertönen kann. Es ist also eine Form der Achtsamkeit und der Konzentration.

ECHTE MYSTIK FÜHRT ZUM PROPHETISCHEN LEBEN

Nach Merton gelangen wir im kontemplativen Gebet durch den Kern unseres eigenen Seins hinein in das Sein Gottes, in dem wir unsere Welt in einer Klarheit, einer Einfachheit und einer Wahrhaftigkeit sehen, die wir anders nicht erreichen können. Und es ist genau diese Sicht der Realität, welche die Kontemplative drängt, konkret auf die angstvollen Stimmen zu antworten, die sie gehört hat. Für die Ordensleute hat das zölibatäre Alleinsein als ersten Zweck, eine solche Kontemplation zu pflegen, in der man an der göttlichen Perspektive teilhat, aus der heraus das prophetische Leben erwächst.

I. EIN PROPHET IST EIN MYSTIKER, DER HANDELT

Ebenso wie das Wort „Mystiker“ wird auch das Wort „Prophet“ weitgehend falsch verstanden. Es bedeutet nicht, die Zukunft vorhersagen zu können. Es heißt nicht, dass man herumläuft und das Ende der Welt verkündet usw. Ich zitiere Pater Lombardi: „Was ist ein Prophet? Was ist prophetisches Tun? Sagen wir es einfach: Aufstehen, sich klar äußern. Wenn nötig mit Worten. Lass es zu, dass Jesus dich als Werkzeug gebraucht, um die herrschenden Kräfte herauszufordern.“ Das genau haben die biblischen Propheten getan – sie standen auf, sie äußerten sich klar. Slyde Moran schreibt den biblischen Propheten drei Arten von Botschaften zu:

- aufbauend (sie bauten die Menschen auf, indem sie sie lehrten, was richtig ist)
- ermahnend (Warnungen und Ermahnungen, dem Herrn zu gehorchen)
- tröstend (Ermutigung, stark und mutig zu sein und dem Herrn zu vertrauen)

Ein Großteil der Kritik der Propheten richtete sich an die Mächtigen, die oft auch die religiösen Führer waren und die ihre Macht und ihren Einfluss für selbstsüchtige oder sündige Zwecke gebrauchten (wodurch sie als spirituelle Führer versagten). Die Propheten waren ein Gegengewicht gegen die grenzenlose Macht der Monarchie und des Adels. Aber sie sprachen auch für die Schwachen, die Unterdrückten, die Entrechteten, für diejenigen, welche nur wenig Mitspracherecht in der Gestaltung ihres eigenen Lebens oder ihrer eigenen Zukunft hatten. Die Propheten haben die folgenden Merkmale:

- Sie haben eine Vision oder ein Gefühl, berufen zu sein (sie verkünden die gute Nachricht).
- Sie äußern sich deutlich gegen Unrecht, Heuchelei, falsche Religiösität. Sie stören den Status quo (sie verkünden die schlechte Nachricht).
- Sie handeln trotz Angst.
- Sie sind kein Teil eines Teams, sondern meist eine Stimme, die in der Wüste ruft.
- Sie sprechen aus Liebe, nicht aus Arroganz.
- Sie werden in der Regel entweder tatsächlich oder zumindest symbolisch enthauptet.

Nachdem wir jetzt die Bezeichnungen „Mystiker“ und „Prophet“ geklärt haben, kann ich den nächsten Schritt tun und sagen, dass dies meiner Meinung nach unsere Antwort auf die Stimme Gottes ist, die wir in den Zeichen der Zeit, in den Völkern und in der Natur gehört haben: DIE MYSTISCH-PROPHETISCHE ESSENZ UNSERES ORDENSLEBENS ZU ERFÜLLEN.

Wir müssen uns konkret darüber austauschen, wie das geschehen kann. Ich möchte an diesem Punkt einige reale Versuche vorstellen, wie Ordensleute das versucht haben. Der beste Weg dazu ist nach meiner Ansicht, dass ich meine Erfahrungen aus dem Kontext meiner Heimat, den Philippinen, mit Ihnen teile.

UNSERE GESCHICHTE:

1. Beteiligung am politischen Kampf

Die Philippinen waren 400 Jahre lang eine spanische Kolonie, 50 Jahre lang eine Kolonie der USA und 3 Jahre lang unter japanischer Besatzung. Nachdem wir 1898 unsere Unabhängigkeit von Spanien und 1946 von den USA erlangt hatten, erfreuten wir uns einer kurzen Zeit der Demokratie, bevor wir durch den Diktator Ferdinand Marcos unter das Kriegsrecht gestellt wurden. Unsere Geschichte ist also eine Geschichte des Kampfes und des Widerstands gegen Kolonialismus und Unterdrückung. Dies ist der Hintergrund meiner Beteiligung am politischen Kampf. Nach sechs Jahren in Europa, wo ich einen Doktorgrad (Dr. phil.) in linguistischer Analyse erlangte, kam ich auf die unter Kriegsrecht stehenden Philippinen zurück. Inmitten der politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung meines Volkes wurde ich eine politische Aktivistin. Ich erinnere mich an meine Feuertaufe. Es gab einen Streik in einer Weinfabrik, und es gab eine Telefonkette zu Schwestern und Priestern, die aufgefordert wurden, zum Streik zu gehen, damit den Arbeitern nichts passiert, denn das Militär drohte, sie zu verhaften. Es war um elf Uhr abends, und da meine Oberin schon schlief, schrieb ich ihr einen Liebesbrief: *Liebe Sr. Catherine, ich gehe zum La-Tondena-Streik. Ich weiß nicht, wann ich zurück bin. Liebe Grüße, Sr. Mary John.* Dann ging ich mit den Schwestern dorthin, wo gestreikt wurde, und erlebte zum ersten Mal die Brutalität des Militärs. Die Arbeiter, mit denen wir eingehakt eine Kette bildeten, wurden zusammengeschlagen, in Militärbusse gestoßen und in Gefangenenlager gebracht. Direkt dann und dort bildeten wir die „Freunde der Arbeiter“ und widmeten uns der Anliegen der Arbeiter. Für mich begann damit ein Leben, das die Menschen in meinem Land das Parlament der Straße nennen.

In dem Moment, in dem man sich für die Arbeiter engagierte, musste man sich auch für die Armen in den Städten engagieren, denn die Arbeiter leben in Slums. So kam es, dass wir gegen die Zerstörungskampagnen von Imelda Marcos kämpften. Wir errichteten meist Barrikaden aus Menschen. Die Frauen stellten alle Heiligenfiguren auf die Straßen: Unsere Liebe Frau von Lourdes, Unsere Liebe Frau von Fatima usw. Die nächste Reihe wurde von den schwangeren Frauen gebildet, dann kamen die Schwestern und die Kinder. Natürlich haben die Bulldozer es nicht gewagt, über „Unsere Liebe Frau von Fatima“ usw. hinweg zu rollen, und so retteten wir die Häuser! Es ist eine lange Geschichte. Plötzlich waren alle

diese Schwestern aus der Klausur heraus und auf der Straße. Und wir gingen durch eine spirituelle Krise, denn die Leute fragten: „Sind das noch Schwestern? Wie kann es sein, dass sie draußen auf der Straße leben? Wie kommt es, dass sie über gerechten Lohn sprechen?“ usw. Aber in dieser Zeit hatten wir angefangen, unsere Theologie zu überdenken. Wir begannen, über „ganzheitliche Rettung“ zu sprechen. Keine Seele wird gerettet ohne den Leib. Wenn es also ein Hindernis für das Wohlergehen der Menschen gibt, dann müssen wir da sein, wenn wir wirklich Christen sind, welche die Botschaft Jesu ernstnehmen. Das war, wenn sie so wollen, unsere spirituelle Erkenntnis. Auf diese Weise wurden wir inspiriert. Wenn wir wirklich Christus nachfolgen, dann sollten wir alles zum Nutzen der Menschen tun, die aus Leib und Seele bestehen. Wenn wir Nonnen sind, die eigentlich radikale Christen sein sollten, dann sollten wir dort sein, wo die Menschen sind. Auf diese Weise stieg ich in das soziale und politische Engagement ein.

Ich fing an, oben von einem riesigen Lastwagen aus Reden zu halten, in denen ich die Leute aufforderte, keine gestiegenen Preise für Öl zu zahlen, denn das ist nur gut für die Ölgesellschaften Caltex und Shell, aber zum Nachteil für die Armen, die höhere Preise für Grundbedürfnisse zahlen müssen. Ich erinnere mich, dass einmal ein Polizist zu mir kam und sagte: „Warum sprechen Sie nicht über Todsünde und Hölle und Fegefeuer, warum sprechen Sie über steigende Ölpreise, Sie sind doch eine Schwester, oder? Sollten Sie sich nicht zuallererst um die Seelen kümmern?“ Ich antwortete mit einer Frage: „Nun, sehen Sie hier irgendwelche Seelen herumlaufen?“ Ich sagte: „Wissen Sie, als Christin glaube ich, dass ich über das sprechen muss, was für den Leib und die Seele des Menschen gut ist und nicht nur für die Seele allein. Uns wurde plötzlich bewusst, dass wir nun umso mehr Grund hatten, Christ zu sein und im Orden zu sein, denn wir waren wirklich am Kampf der Menschen beteiligt. Es war weit entfernt von dem, was ich ursprünglich in meiner Ausbildung gelernt hatte: in der Kapelle zu beten und mich nicht sehr damit zu beschäftigen, was mit dem Leib geschah, denn wenn die Leute mehr und mehr litten, dann bekämen sie einen besseren Platz im Himmel. Dies ist die Art von Theologie, die wir überwandten. Aus diesem Grund wurde ich Mitglied der Ökumenischen Assoziation der Theologen der Dritten Welt und von 1996 bis 2001 ihre Generalsekretärin.“

Später wurden wir mit der Umweltzerstörung durch die Eingriffe der multinationalen Unternehmen konfrontiert, die in Bergbau und Holzwirtschaft aktiv waren und unseren Urwald bis auf 8% der vor der spanischen Eroberung auf unserer Insel bestehenden Fläche reduzierten. Zusammen mit den Ureinwohnern, die ihre angestammten Lebensbereiche durch diesen Abbau verloren, engagierten sich Nonnen und Priester im Kampf für den Schutz der Umwelt durch Bildungsveranstaltungen, auf Protestkundgebungen, durch nachhaltige ökologische Wirtschaftsweisen und in der weltweiten Vernetzung.

2. Pionierarbeit in der Bewegung zur Stärkung der Frauen

Wie bin ich in die Frauenbewegung gekommen? Mir wurde nach einiger Zeit bewusst, dass man nicht über die völlige Veränderung der Gesellschaft sprechen kann, ohne sich mit der speziellen Unterdrückung einer Hälfte der Gesellschaft, nämlich der Frauen, zu befassen. Wir haben also erkannt, dass die Geschlechterfrage ein Wesensbestandteil in dieser sozialen Ausrichtung darstellt. Daraufhin stieg ich in die Frauenbewegung ein und wurde schließlich

zur Vorsitzenden von GABRIELA gewählt, einer Föderation mit 50.000 Mitgliedern und 200 Frauenorganisationen. Wir organisierten die Frauen nach Sektoren, Interessen und allem, was Frauen zusammenbringen könnte, denn wir hatten den Eindruck, dass es ohne Organisation keine Macht gäbe, die Veränderungen bewirken könnte. Wir lernten, wie wir unsere Mitglieder angesichts von Anliegen wie Gewalt gegen Frauen, Zwangsprostitution usw. mobilisieren konnten. Wir führten nationale und sogar internationale Kampagnen an, wie z.B. für Sara Balabagan und Flor Contemplacion. Wir richteten Büros für Ausbildungsfragen ein, um bei den Frauen an der Basis das Bewusstsein dafür zu wecken. Wir setzten uns bei den Abgeordneten für frauenfreundliche Gesetze ein, und durch unsere Bemühungen wurden Gesetze gegen Zwangsprostitution, häusliche Gewalt und sexuelle Belästigung verabschiedet. Wir engagierten uns in Kriseninterventionen, und ich habe im Krisenzentrum für Frauen mitgearbeitet, das für Frauen, die zum Opfer von Gewalt geworden waren, sorgte. Wir haben Übergangsunterkünfte für Frauen und Kinder eingerichtet. Wir haben internationale Programme für solidarische Erfahrungen und Seminare für Frauen in verschiedenen Teilen der Welt eingerichtet, um ihnen ein Verständnis für die Anliegen und den Kampf der Frauen auf den Philippinen zu vermitteln.

Als Dekanin des St. Scholastica's College richtete ich das Fach Frauenstudien ein, das für den Teil der allgemeinen Studien, die für den Abschluss absolviert werden mussten, verpflichtend war. 1988 gründete ich das Institut für Frauenstudien, das Kurse für Frauen nicht nur aus den Philippinen, sondern auch aus dem asiatisch-pazifischen Raum und sogar aus Afrika anbot. Das Institut war die erste Institution auf den Philippinen, die feministische Bücher publizierte, eine weitgespannte Sammlung von Frauenliteratur (Bücher und Dokumente) in ihrer Bibliothek aufbaute und eine ganzheitliche Landwirtschaft für Frauen und Ökologie aufbaute, die den Ökofeminismus auf den Philippinen entwickelte. Einige Jahre lang gestaltete das Institut ein Radioprogramm, um mehr Frauen zu erreichen. Das Institut hat vor kurzem ein Beratungsprogramm entwickelt, das zwei besondere Module anbietet: Sensibilisierung für die Geschlechterfrage für Männer und Geschlechter-faire Erziehung.

3. Engagement in der Ökumene und im interreligiösen Dialog während der Entwicklung einer befreienden Theologie und Spiritualität

Mein Engagement im Kampf unseres Volkes begann, meine Theologie und Spiritualität zu verändern. Ich erinnere mich, dass einige von uns Schwestern und Priestern in diesem Kampf nach einigen Jahren des soziopolitischen Engagements eine spirituelle Krise durchlitten. In der engen Zusammenarbeit mit den Menschen wurden eine ganze Reihe unserer absoluten Prinzipien relativiert. Wir fingen an, viele der Konzepte und Praktiken sowohl in der Kirche wie in den Konventen als irrelevant anzusehen, aber wir wussten noch nicht, was an ihre Stelle treten sollte oder ob überhaupt etwas sie ersetzen sollte. So haben sich 30 von uns zu fünftägigen Exerzitien zurückgezogen, um für uns selbst unser neues Verständnis des Christseins und unser neues Verständnis des Ordenslebens zu klären. Wir fanden ein neues Verständnis für unser Christsein, das als Grundlage unsere Überzeugung der Option Christi für die Armen hat. Wir erlangten ein neues Verständnis des Glaubens, der nicht mehr die Sicherheit bedeutete, erlöst zu sein, weil wir gesetzestreue Mitglieder der Kirche und unserer

Kongregationen waren, sondern wir verstanden Glauben jetzt als eine totale Offenheit für das radikal Neue, das Gott von uns jeden Tag forderte. Glaube ist also Risiko, nicht Sicherheit.

Wir gewannen ein neues Verständnis für unsere Gelübde und wie wir sie in den Dienst unseres Volkes stellen konnten. Schritt für Schritt entwickelten wir Konzepte und Praktiken, die später als eine Theologie des Kampfes systematisiert werden sollten. Und wenn es ein Merkmal gibt, das die Spiritualität charakterisiert, welche aus dieser Theologie entstand, so ist es das PROPHETISCH-SEIN! Uns wurde bewusst, dass wir in uns und in unserem Leben die Charakteristika des GOTTESREICHES widerspiegeln mussten – die Liebe, das Mitgefühl, die Freude, die Christus verheißen hat. Und zugleich spürten wir, dass wir all das anklagen mussten, was die Erfüllung dieses Gottesreiches verhindert – die ungerechten wirtschaftlichen, politischen und sozialen Strukturen – auch wenn das Unannehmlichkeiten, Missverständnisse oder sogar Bedrohung unseres Lebens bedeutete.

Schließlich engagierte ich mich auch in der feministischen Theologie, denn als wir begannen, darüber nachzudenken, warum die Frauen unterdrückt sind (und wir haben 85% Katholiken auf den Philippinen), wurde uns klar, dass eine der großen sozial prägenden Faktoren die Religion ist. Das hat uns Schwestern dazu gebracht, in die feministische Theologie einzusteigen, und ich glaube, die Theologie hat zwei Aufgaben: einmal muss sie all das abbauen, was in der Religion unterdrückt, und dann muss sie das wieder aufbauen, was in der Religion befreit. Zusammen mit anderen weiblichen Mitgliedern der Ökumenischen Assoziation der Theologen aus der Dritten Welt entwickelten wir eine feministische Befreiungstheologie aus der Perspektive der Frauen der Dritten Welt, die uns auch dazu führte, eine ermächtigende und befreiende Spiritualität der Leidenschaft und des Mitgefühls zu entwickeln.

Obwohl wir wirklich während unserer politischen Aktionen religiöse Erfahrungen machten, wurde uns doch klar, dass wir Zeiten des Alleinseins, der Distanz und der Kontemplation brauchten, und zwar nicht nur, um unsere Energien aufzutanken, sondern auch, um unsere Selbsttäuschungen und Selbstgerechtigkeit aufzudecken. Es war nicht überraschend, dass viele von denen, die den ersten in der Stadt eröffneten christlichen Zendo besuchten, um dort Zazen zu üben, Aktivisten waren.

Für mich persönlich war die Entdeckung der östlichen Spiritualität wie eine Vervollständigung meines Wesens. Ich war wie ein Fisch, der seinen Fluss gefunden hat. Meinen ersten Kontakt mit Zen hatte ich schon als Studentin in Rom, als Pater Enomiya La Salle, der Zenlehrer in Japan wurde, uns dreitägige Zen-Exerzitionen gab, in denen wir siebenmal am Tag 45 Minuten das Sitzen übten. Obwohl ich das nicht weiter verfolgte, weil es damals in Rom kein Zen-Zentrum gab, hat es doch meinen Verstand gerettet, als ich etwa 15 Jahre später in Spanien ein Migrantenzentrum für die Filipinos dort eröffnete und eine spirituelle Krise durchmachte, in der ich einfach nicht mit einem „Gott mit einem Gesicht“ in Beziehung treten konnte. Ich spürte damals, dass ich mir die ganze Zeit einen Gott nach meinem Bild und meinen Vorlieben erschaffen hatte und dass ich alles rationalisierte, was ich tun wollte, eingeschlossen den politischen Aktivismus. Ich beschloss, Gott sein zu lassen, und der einzige Weg, wie ich das tun konnte, war, beten zu lernen, ohne zu denken, ganz leer von

Worten und Bildern zu werden... allein da zu sein in seiner GEGENWART. Und darum geht es beim Zen.

Später lernte ich Syddha Yoga kennen, der mir einen anderen Aspekt der Kontemplation vermittelte – eine gewisse Leichtigkeit des Seins, ein Element der Freude, die ich im Zen nicht fand. Ich lernte, „mit dem spielerischen Bewusstsein Gottes zu tanzen!“

Ironischerweise lernte ich durch die östliche Spiritualität das kontemplative Erbe meines katholischen Glaubens mehr schätzen: Theresia von Avila, Johannes vom Kreuz, Meister Eckhart.

SCHLUSS

Ich und andere Ordensfrauen, wir sind heute immer noch den Anliegen der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, der Gleichheit der Geschlechter und des Umweltschutzes verpflichtet. Wir engagieren uns weiter im interreligiösen Dialog und helfen, eine Kultur des Friedens zu entwickeln. Und in all diesen Bestrebungen, die manchmal nirgendwohin zu führen oder keine grundlegenden Veränderungen zu bewirken scheinen oder die Rückschläge erleiden, bekommen wir durch die Zeiten der Kontemplation und des Alleinseins Auftrieb, der uns weiterhin in HOFFNUNG leben lässt. Während wir weiter auf die Stimme Gottes in den Zeichen der Zeit, in den Menschen und in der Natur hören und versuchen, auf den dringenden Ruf zu antworten, bin ich mehr und mehr davon überzeugt, dass EIN MYSTIKER EIN KONTEMPLATIVER PROPHET IST UND EIN PROPHET EIN AKTIVER MYSTIKER!